
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 3 (1975)

DOI: 10.11588/fr.1975.0.48801

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

len Macht, nämlich ihre vielfältigen Tätigkeiten im kommerziellen und industriellen Bereich weitgehend aufgaben, wurden sie in zunehmendem Maße zu spezialisierten »Technokraten« (S. 315), bei denen von der ursprünglich vorhandenen Dynamik auf den verschiedenen ökonomischen Sektoren nicht mehr viel zu spüren war (vgl. S. 235–266). Gleichzeitig mit dieser Abkehr von einem sehr wesentlichen Teil ihrer Aktivitäten vollzog sich aber ihr Aufstieg zu den »élites de la culture, de la pensée et de l'art« (S. 314), ein Vorgang, den der Verfasser im Teil V seiner Darstellung thematisiert.

Die vorliegende Arbeit, die bemerkenswerte Forschungsergebnisse und eine Fülle an Detailinformationen enthält, von denen im Rahmen einer Rezension nur einige der wichtigsten erwähnt werden können, stellt einen bedeutenden Beitrag zur Geschichte der Finanziers und Bankiers während des 18. Jahrhunderts dar. Allerdings ist die Lektüre dieses Buches wegen der sich häufenden längeren Passagen über genealogische und biographische Aspekte und Zusammenhänge etwas ermüdend. Selbst wenn man berücksichtigt, daß bei dem behandelten Thema auf biographische und genealogische Angaben zur Darstellung der Familienverbindungen nicht verzichtet werden kann, sei dennoch die Frage erlaubt, ob der Text durch eine Verlagerung von weniger wichtigen Teilen der entsprechenden Ausführungen in die Anmerkungen nicht hätte erheblich entlastet und gestrafft werden können. Außerdem wäre eine häufigere Einschaltung stärker zusammenfassender und analysierender Passagen der Klarheit und Lesbarkeit der Darstellung zugute gekommen.

Klaus MALETTKE, Berlin

J. F. BOSHER, *French Finances 1770–1795. From Business to Bureaucracy.* Cambridge (University Press) 1970, in-4°, XVI–370 S. (Cambridge Studies in Early Modern History).

Der Autor behandelt hier die Finanzverwaltung in Frankreich von 1770 bis 1795. Er hat sich somit an ein besonders dorniges und schwieriges Forschungsobjekt herangewagt und den sehr komplizierten und komplexen Mechanismus dieser Verwaltung, und besonders der ihrer obersten Institutionen, ausgezeichnet analysiert. Die Darstellung zeichnet sich durch Klarheit aus, aber wird nicht hier und da die komplexe Realität zu sehr vereinfacht? Auch ist vielleicht zu erwägen, ob die zeitliche Begrenzung der Studie nicht hätte ausgeweitet werden sollen.

BOSHERS Hauptthese lautet: Nach dem chaotischen System privater Finanziersunternehmen, die die königlichen Finanzen verwalteten, begann sich unter Ludwig XVI. und besonders während der Französischen Revolution eine Finanzbürokratie herauszubilden. Auf dem Gebiet der Staatsfinanzen war die Französische Revolution ein »Triumph der Bürokratie«, diese eine Methode öffentlicher Kontrolle. Die meist in der Literatur zitierten finanziellen Gründe für die Revolution (ungenügende Staatseinnahmen, zu hohe Ausgaben, Schulden und das ungerechte Steuersystem) hält B. für viel weniger entscheidend als die

von ihm untersuchte reformbedürftige Finanzverwaltung des Ancien Régime, ein privates Profitgeschäft von Finanziers und Privateigentum adeliger Familien. B. betont, daß seine Analysen und Forschungsergebnisse die These, die so oft vertreten wird, die Revolution sei eine Folge des Klassenkampfes, nicht bestätigen.

Im ersten Teil untersucht der Autor die zentrale Finanzverwaltung im Ancien Régime und ihre Arbeitsweise, insbesondere die Rolle und Aufgabe des Königs, seiner *Conseils*, die der verschiedenen Kommissionen und Büros, ferner die des *Contrôleur général* des finances und seines Departements, sowie die der *Comptables* und ihrer verschiedenen Kassen.

Als Kontrollinstanz fungierten die *Chambres des comptes*, reformfeindliche Gremien, Bastionen für die Aufrechterhaltung käuflicher Ämter und separater Kassen.

Der zweite Teil des Buches ist der »bürokratischen Revolution« gewidmet und behandelt zunächst Reformideen zur Finanzverwaltung (Louis-César-Alexandre Dufresne de Saint Léon, Charles-Nicolas Roland, Louis-Henri Duchesne de Voiron, Jacques Necker und Auget de Montyon), hierauf die Reformversuche von 1771 bis 1781 unter Terray, Turgot und vor allem Necker, dessen Bedeutung B. besonders herausstreicht.

In dieser Zeit wurden schon Maßnahmen eingeleitet, um einem wirklich öffentlichen System der Finanzverwaltung näherzukommen (Reduzierung der Macht und der Zahl der käuflichen Ämter und der Steuerpächter).

Aber es folgten sechs Jahre der Reaktion, in denen Joly de Fleury, d'Ormesson und Calonne daran arbeiteten, das alte System mit seinen käuflichen Ämtern, getrennten Kassen und kurzfristigen privaten Krediten wiederherzustellen. Erst die Finanzkrise von 1787 und der Sturz Calonnes leitete in der Finanzverwaltung eine neue Reformära ein, die unter Loménie de Brienne zur Gründung eines modernen *Trésor* mit fünf Departements mit jeweils einer Kasse führte, der allmählich bis 1793/94 zum Zentrum des Finanzsystems ausgebaut wurde, das den Fluß der öffentlichen Gelder kontrollierte. Um die Kontrolle und die Organisation dieses *Trésor* wurde von 1787–1793 laufend gekämpft (zunächst zwischen dem königlichen Finanzrat und der Rechnungskammer, dann zwischen der Constituante und der Krone). Während der Revolution wurde der *Tresor* immer mehr ausgebaut, weil man ihn überall als Instrument für Finanzreformen einsetzte. Allmählich wurde ihm das ganze Finanzsystem untergeordnet.

Die gewaltigen Schulden wurden nationalisiert und durch die Ausgabe von Assignaten u. a. zur Abzahlung der *dette exigible* die Unabhängigkeit von privaten Kreditgebern hergestellt. Die Revolution hat im gesamten öffentlichen Finanzbereich die Ära des privaten Unternehmertums beendet und das Zeitalter der öffentlichen Verwaltung mit bürokratischer, kollektiver und mechanistischer Organisation eingeleitet.

Das solide gearbeitete Buch enthält als nützlichen Anhang eine Liste der von 1771 bis 1791 tätigen *trésoriers*, *trésoriers généraux* und *receveurs généraux*, ferner ein umfassendes Quellen- und Literaturverzeichnis und schließlich ein Register.

Peter Claus HARTMANN, Paris